



Bausteine für einen Jugend-/Schulgottesdienst in der Sek I zur Fastenaktion 2023

Frau.Macht.Veränderung. – Ansporn für uns alle

von Dr. Michaela Rissing, St.-Pius-Gymnasium Coesfeld

Vorbereitung

- Namen/Fotos von Protagonistinnen der Fastenaktion (z. B. Schwester Modestine Rasolofoarivola, Ursule Rasolomanana, Josephine Rasolonomenjanahary, Mme. Bodo Razafiniaina) per PowerPoint einblenden oder als Fotos gut sichtbar vor den Altar/in die Mitte stellen/legen (Fotos zum Download auf fastenaktion.misereor.de).
- Symbolische Gegenstände vor dem Altar/in der Mitte auslegen (s. Baustein Aktion 1).
- Madagassische Musik einspielen (kleine Playlist bei einem Streamingdienst anlegen, z. B. die Lieder *To* von Dalvis, *No Limit* und *Lelah Manambola* von Big Mj oder *Ino tiano* von Ljo).
- Anregungen für weitere Lieder finden Sie in unseren „Bausteine Lieder“ auf www.fastenaktion.misereor.de

L = Leiter*in

S = Sprecher*in

A = Alle

Aktion 1: Körperübung (als Impuls vor der Katechese)

Ausgehend vom Text des Evangeliums wird vor dem Altar eine Pantomime ausgeführt. Es empfiehlt sich, die Pantomime durch meditative Musik zu begleiten. Im Anschluss kann die obige Katechese folgen oder aber es können im freien Gespräch Eindrücke und Erfahrungen ausgetauscht werden. Möglicher Ablauf der Pantomime, der auch abgewandelt bzw. selbst mit Schülerinnen und Schülern entwickelt werden kann:

Eine oder mehrere Personen sind ineinander gekrümmt. Arme, Beine und Kopf sind kaum zu sehen.

→ Langsam löst sich die Krümmung auf: Arme, Beine und Kopf werden langsam sichtbar.

→ Die Krümmung wird weiter aufgehoben, langsam richtet sich der Körper auf, der Kopf bleibt aber noch gesenkt.

→ Der Körper kommt langsam in die Streckung, der Kopf richtet sich langsam auf.

FASTENAKTION 2023

FRAU. MACHT. VERÄNDERUNG.

→ Die Beine gewinnen festen Stand, der Kopf hebt sich, die Arme strecken sich nach außen weg.

→ Die Körperspannung lässt etwas nach, der Körper wirkt nun gelöst, die Arme strecken sich nach oben, im Gesicht erscheint ein Lächeln.

Katechese

L Die heutigen Texte der Bibel erzählen Geschichten von Frauen. Und das nicht nur beiläufig und am Rande. Im Gegenteil: In diesen Geschichten des Alten und Neuen Testaments werden uns Frauen vorgestellt, die in besonderer Weise vorbildhaft sind für das, was wir heute „Empowerment“ nennen.

Da ist zunächst Rut, die nach dem Tod ihres Mannes bei ihrer Schwiegermutter Noomi bleibt, die ebenfalls verwitwet und allein ist. Sie hält ihr die Treue und zieht mit ihr in die Fremde, nämlich in Noomis Heimat Juda: „Wohin du gehst, dahin gehe auch ich!“, lautet ihre Ansage. Dieser Entschluss ist nicht selbstverständlich. Er erfordert Mut, Empathie und ein Gespür für Solidarität. Rut lässt sich auf die Herausforderung ein, in die Fremde zu gehen und bei ihrer alten Schwiegermutter zu bleiben. Eine zukunftssträchtige Entscheidung, denn so wird sie schließlich zur Großmutter Davids und zur Vorfahrin Jesu.

Die anderen beiden Frauen, von denen wir im Lukasevangelium gehört haben, treffen auf Jesus und erfahren durch diese Begegnung eine entscheidende Wende ihres Lebens. Zum einen die kranke Frau, die all ihr Gottvertrauen zusammennimmt, um sich an Jesus heranzudrängen und zumindest den Saum seines Gewandes zu berühren. Diese Berührung bewirkt Erstaunliches: Obwohl sonst niemand etwas von dem Vorgang bemerkt, ja niemand die Frau überhaupt beachtet, hat Jesus ihre Annäherung gespürt und die Initiative der Frau entfaltet in ihm eine lebensspendende Kraft. Die Frau wird gesund, ein neues Leben liegt vor ihr.

Eine Steigerung erfährt diese Kraft Jesu dann am Beispiel der verstorbenen Tochter des Jairus. Der Vater ist verzweifelt und hat das Leben seiner Tochter bereits

FASTENAKTION 2023

FRAU. MACHT. VERÄNDERUNG.

aufgegeben. Doch Jesus ermutigt ihn mit dem Appell „Fürchte dich nicht!“ Dann geht er zu dem Mädchen, berührt es und spricht „Talita kum! – Mädchen, steh auf!“

Diese drei Frauen der Bibel zeigen uns, was das Beziehungsgeschehen zwischen Gott und den Menschen bedeuten, bewirken kann. Rut und die kranke Frau sind getragen von Mut und Zuversicht. Sie wagen eine schwierige Entscheidung, einen ersten Schritt in eine wenig kalkulierbare Zukunft. Und mit der Auferweckung der Tochter des Jairus macht Jesus deutlich: genau so soll es sein! Das Mädchen ist nicht tot, es schläft nur, aber es soll wach werden und aufstehen, auf seinen eigenen Füßen stehen. Es hat ein Recht auf sein Leben, auf Selbstbestimmung und freie Entfaltung. So wird an den drei Geschichten deutlich: Gott befähigt zur Veränderung. Er bewirkt den Wandel und gibt Menschen Kraft und Macht. Der Ideenreichtum und das Engagement auch und gerade von Frauen sind von Gott gewollt und gesegnet.

In dieser biblischen Tradition stehen auch die Beispielprojekte der diesjährigen Misereor-Fastenaktion: Vahatra (*sprich: Vahadsch*) und VOZAMA. Denn: „Das Leben auf dem Land ist als Frau extrem schwierig“, betont Ordensschwester Modestine, Leiterin von Vahatra. In Madagaskar, einem der



ärmsten Länder der Welt, in dem circa 80 Prozent der Bevölkerung im ländlichen Raum leben, setzen sich die beiden Partnerorganisationen von Misereor für mehr gleichberechtigte Teilhabe und Selbstbestimmung von Frauen und Mädchen ein. Ein wesentlicher Schlüssel dazu ist zunächst Bildung. Durch eine verbesserte Schulbildung

in erreichbarer Nähe lernen die Kinder und Jugendlichen, insbesondere die Mädchen, nicht nur Lesen, Rechnen und Schreiben, sondern auch Kompetenzen in den Bereichen Ernährung, Hygiene, Gesundheit und Mitsprache. Die Alphabetisierung, Ausbildung und Persönlichkeitsentwicklung der jungen Generation steht



FASTENAKTION 2023

FRAU. MACHT. VERÄNDERUNG.

im Zentrum der Arbeit, um Wege aus Armut und Entrechtung zu ebnen. VOZAMA engagiert sich außerdem für die Einhaltung von Kinderrechten, um Kinder vor Gewalt zu schützen. Vahatra stärkt junge Frauen, als Multiplikatorinnen tätig zu werden, Leitungsfunktionen zu übernehmen und Landzertifikate zu erwerben. So können sie sich aus der familiären und gesellschaftlichen Abhängigkeit lösen, ihr Leben selbst in die Hand nehmen und zum Vorbild für andere Mädchen und Frauen werden. Und dies ist in der noch immer stark von Männern dominierten Gesellschaft Madagaskars keine Selbstverständlichkeit. Damit reihen sich Frauen wie die Projektleiterin Schwester Modestine Rasolofoarivola, die Bäuerin Ursule Rasolomanana oder die Lehrerin Josephine Rasolonomenjanahary ein in die biblische Tradition starker Frauen. Sie setzen ihre Ideen und Visionen um und schaffen dadurch Veränderungen hin zu einem gerechten und nachhaltigen Leben, in dem alle, egal welcher Herkunft und egal welchen Geschlechts ihren gleichberechtigten Platz in der Gesellschaft haben und gestalten können. Sie zeigen uns, wie Frauen mit ihrer machtvollen Initiative und getragen vom Geist Gottes neue Wege gehen und das Leben ihrer Mitmenschen mit Zuversicht und Freude erfüllen.



FASTENAKTION 2023

FRAU. MACHT. VERÄNDERUNG.

Aktion 2: Symbolische Gegenstände (als Ergänzung zur Katechese)

Als visueller Kommentar zum letzten Teil der Katechese werden verschiedene symbolische Gegenstände von Schülerinnen und Schülern präsentiert, benannt und erläutert, die bereits vor dem Altar ausgelegt worden sind:

Eine Packung Reis:

S Reis ist lecker, aber nicht jeden Tag und ausschließlich. Viele Menschen in Madagaskar, vor allem in den ländlichen Regionen, leben in großer Armut und können sich nur eine sehr einseitige Nahrung leisten. Eine abwechslungsreiche und nahrhafte Ernährung ist kaum möglich.

Das soll sich ändern!

Eine Vorratsdose:

S Madagaskar ist ein sehr ländlich geprägtes Land, das immer wieder von Dürren heimgesucht wird. Viele Menschen leben von der Hand in den Mund und können nicht für Notzeiten vorsorgen. Vorräte an Nahrung und Saatgut, um auch Dürreperioden zu überstehen, gibt es kaum oder gar nicht.

Das soll sich ändern!

Ein Kochtopf:

S Die Zubereitung der vorhandenen Lebensmittel stellt eine weitere Herausforderung dar. Die meisten Kochstellen sind sehr einfach ausgestattet und stoßen große Mengen ungesunden Rauch aus. Sie verbrauchen viel Brennholz - und Solarenergie als Alternative gibt es kaum.

Das soll sich ändern!

Ein Schuletui und ein Schulbuch:

S Bildung ist der Schlüssel zur Zukunft und der erste Ausweg aus der Armut. Sie ist die Grundlage, um die eigene Persönlichkeit zu entwickeln und später eine Ausbildung machen zu können.

FASTENAKTION 2023

FRAU. MACHT. VERÄNDERUNG.

Doch in Madagaskar sind viele Schulen weit entfernt von den Dörfern, sodass der Weg zur Schule für die jüngeren Kinder lang, gefährlich oder aber unmöglich ist. Außerdem können sich viele Familien das Schulgeld oder die Schulbücher nicht leisten. Ein Großteil der Kinder, vor allem der Mädchen, erhält kaum oder gar keine Schulbildung. Das soll sich ändern!

Ein Personalausweis und eine Hacke:

- S** Vor allem die Frauen, die in Madagaskar auf dem Land leben, haben in der noch immer sehr traditionell geprägten Gesellschaft wenig Spielraum für ein selbstbestimmtes Leben. Dass sie ihr Leben selbst in die Hand nehmen, ein Recht auf Grund und Boden beanspruchen, um ihn zu bebauen und davon zu leben, das erscheint vielen Menschen noch immer anstößig oder falsch. Das soll sich ändern!

Eine Packung Menstruationsbinden oder Tampons:

- S** Gerade für Mädchen gestaltet sich das Erwachsenwerden schwierig. Neben der mangelnden Schulbildung fehlt es für sie an Hygieneartikeln sowie gesundheitlicher und sexueller Aufklärung. Noch immer bestehen viele Tabus. Aufgrund dessen werden viele Mädchen sehr früh schwanger, heiraten, bleiben in Abhängigkeit vom Mann und müssen sich um Haushalt und Familie kümmern. So bestehen alte Rollenbilder fort, Zukunftschancen bleiben ungenutzt und ein selbstbestimmtes Leben ist kaum möglich. Das soll sich ändern!

Ein Ball:

- S** In Madagaskar müssen viele Kinder ihren Eltern bei der Arbeit helfen und zum Lebensunterhalt der Familie beitragen. Deshalb können sie nicht zur Schule gehen und haben nur wenig Freizeit, um zu spielen und eine unbeschwertere Kindheit zu erleben. Das soll sich ändern!

FASTENAKTION 2023

FRAU. MACHT. VERÄNDERUNG.

S Zusammen mit Misereor und seinen Partnerorganisationen wie Vahatra (*sprich: Vahadsch*) und VOZAMA wollen wir diese Veränderungen schaffen. Wir leben in der Einen Welt, dem „gemeinsamen Haus Erde“, wie Papst Franziskus es formuliert hat. Die Nöte und Hoffnungen sowie der Einsatz für mehr Bildung, Ausbildung und Mitbestimmung von Frauen in Madagaskar können uns nicht egal sein. Wir möchten ihr Engagement unterstützen und als Vorbild für uns nehmen, um uns auch in unserem Alltag für mehr Miteinander, Gleichberechtigung und Teilhabe einzusetzen.

Die Projekte der diesjährigen Fastenaktion in Madagaskar stehen beispielhaft für die vielen Misereor-Projekte.
Bitte unterstützen Sie mit Ihren Spenden zur Fastenaktion diese Arbeit von Misereor in Afrika, Asien und Lateinamerika.
IBAN DE75 3706 0193 0000 1010 10
Kennwort Fastenaktion S07841
BIC GENODED1PAX

Herausgeber
Bischöfliches Hilfswerk Misereor e.V. ■ Mozartstr. 9 · 52064 Aachen ■ T: 0241/442 445 ■ F: 0241/442 188 ■ E: fastenaktion@misereor.de

Redaktion
Andreas Paul, Tanja Klüssendorf-Rohrer, Mirjam Günther – Misereor Aachen

Fotonachweis: Klaus Mellenthin / Misereor

misereor
GEMEINSAM GLOBAL GERECHT